

## Gruß zum Sonntag „Jubilate“ am 3. Mai 2020

Mögt Ihr auch so gerne Rätelfragen? Ich mag am liebsten die lustigen. "Welche Jahreszeit ist die gefährlichste?" Ganz klar, das Frühjahr: „Das Grün schießt ins Kraut und die Bäume schlagen aus“. 😊 Stimmt! Wie hat sich die Natur in kurzer Zeit verwandelt! Alles ist grün geworden. Es blüht an allen Ecken und Enden. Da haben die Bienen richtig viel zu tun! Hoffentlich bleiben sie gesund und werden nicht zu sehr dezimiert durch unser Wohlstandstreben, das das ökologische Gleichgewicht der Natur gefährdet.

Nein, das Frühjahr als Jahreszeit ist nicht gefährlich, sondern wunderschön! Es ist das Corona-Virus, das nach wie vor das Leben der Menschen bedroht. Wie lange noch? Unsere Sehnsucht, wieder zum „normalen Leben“ zurückkehren zu können, wächst. Wissenschaftler und Verantwortungsträger in der Politik warnen allerdings vor einer zu raschen Lockerung der Abstandsregeln und Vorsichtsmaßnahmen. Es ist wie beim Tauziehen: Die einen fordern eine baldige Aufhebung des „Lockdowns“, die anderen warnen vor einer zu raschen Rückkehr in das turbulente Leben, damit die Ausbreitung der Pandemie nicht erneut Fahrt aufnimmt. Wir können beide Seiten gut verstehen und sind versucht, mal hier und mal dort „mitzuziehen“.

Schaffen wir es, weiterhin Geduld aufzubringen, Kontakte zu vermeiden, auf viele „Freuden“ des Lebens zu verzichten und dennoch wohlgemut und froh zu bleiben? Vielleicht kann uns dabei die Botschaft des morgigen Sonntages helfen. „Jubilate“ heißt dieser Tag, nach dem biblischen Psalm 66 „Jauchzet Gott, alle Lande!“



*Die Schöpfung, Matthäus Merian d.Ä. (1593-1650)*

Der Sonntag „Jubilate“ möchte unsere Aufmerksamkeit auf die vielen ermutigenden Zeichen, Wunder und Geschichten richten, die man mit offenen Augen und aufnahmebereiten Herzen entdecken kann, in der neuerwachten Natur, im Miteinander der Menschen guten Willens und nicht zuletzt in biblischen Texten. Nutzen wir unsere Vernunft und unseren Glauben, unseren Ideenreichtum und unsere Fantasie, um die Herausforderungen der Gegenwart bestmöglich zu bestehen! Lasst uns weiterhin neue Wege finden und gehen, um füreinander da zu sein und unsere kostbare Natur zu erhalten. Das macht froh.

Die ausgewählten biblischen Texte nehmen uns gleichsam an die Hand und führen uns hinaus in die Natur. Seht doch, wie alles grünt und blüht! Hat Gott die Welt nicht wunderbar geschaffen? Wir werden an die Schöpfungserzählung der Bibel erinnert. Der Apostel Paulus schreibt uns, dass jeder Einzelne sein Leben Gott verdankt. Und der Evangelist Johannes ermuntert uns im Gleichnis vom Weinstock und den Reben, etwas aus diesem Leben zu machen und „Frucht zu bringen“, zum Segen für alle.



*Kirschblütenpracht in Løjt Kirkeby*



Vielleicht entdecken wir mehr und mehr, dass das Glück dieser Welt nicht in der Erfüllung aller unserer Wohlstands- und Reise-Träume liegt, sondern auch in der Nähe zu finden ist, in der Farbenpracht der Blumen und im Gesang der Vögel, im Spiel mit den Kindern und im frohen Gespräch mit Freunden und Nachbarn über den Zaun hinweg. Denken wir an die vielen Zeichen und Aktionen der Solidarität und des Füreinander, wie wir sie derzeit erleben. Wäre doch prima, wenn diese Zusammengehörigkeit bleibt!

Einen frohen Sonntag wünscht *Martin Witte*

*Am Pastorat Kelstrup*

Jauchzet Gott, alle Lande! Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich! Sprechet zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Psalm 66, 1-3a

Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. 1.Mose 1, 29-31

Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt... Und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Paulus, Apostelgeschichte des Lukas im 17. Kapitel

Christus spricht: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Johannes 15

**"Jubilare Deo"** von Peter Anglea, aufgeführt von den Rivertree Singers

<https://www.youtube.com/watch?v=WDW1dHPaSQ0>